

Alters- und Pflegeheim Steinfeld, Suhr : eine gute Idee

Autor(en): **Vonaesch, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kein Platz für psychisch Leidende? Jahresbericht 1990 der Pro Mente Sana

Viele psychisch leidende Patienten könnten aus den Kliniken entlassen werden, wenn es genügend Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für sie gäbe: Dieses Fazit zieht der Jahresbericht 1990 der Pro Mente Sana, der eben erschienen ist. Vor allem auf dem Wohnungsmarkt kämpft die Stiftung, die sich für die Interessen der psychisch Leidenden einsetzt, mit immer schwierigeren Problemen.

«Auf dem sogenannten freien Wohnungsmarkt», stellt die Pro Mente Sana fest, «findet ein psychisch Kranker kaum mehr eine für ihn erschwingliche Wohnmöglichkeit. Das Wohnen wird immer mehr zu einem Luxus, den sich psychisch Kranke nicht mehr leisten können.» Zu dieser beunruhigenden Erkenntnis kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung im letzten Jahr bei einer Aussprache mit den Teams von Wohnheimen in der Ostschweiz, vor allem aber auch bei ihrer Beratungstätigkeit am Telefon: 130 der insgesamt 782 Anfragen beim Regionalsekretariat Deutschschweiz betrafen Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche.

«Kein Platz für psychisch Leidende?» fragte die Pro Mente Sana deshalb an ihrer letztjährigen Impulstagung. Sie beteiligt sich aber auch an einer nationalen Kommission, die sich mit den Problemen auf dem Wohnungsmarkt auseinandersetzt, und an einer Arbeitsgruppe, die mit einer Kampagne auf diese Schwierigkeiten aufmerksam machen will.

Zwangsbehandlung gerechtfertigt?

Daneben setzte sich die Pro Mente Sana vor allem mit dem Problem der Zwangsbehandlung in den Kliniken auseinander. Die umstrittene, rechtlich ungenügend geregelte Frage, inwiefern psychisch leidende Patienten gegen ihren Willen behandelt werden dürfen, stand an der Jahrestagung zur Diskussion; auf diesen Auseinandersetzungen aufbauend, erarbeitete die Stiftung eine eigene Stellungnahme, die sich demnächst der Öffentlichkeit vorstellt.

Die 1978 gegründete schweizerische Stiftung mit Zentralsekretariat in Weinfelden leitete im letzten Jahr eine stärkere Regionalisierung ein; auf Anfang 1991 eröffnete sie denn auch ein Büro in Zürich. Sie sucht so, als Kontaktstelle und Interessenvertretung, noch mehr Nähe zu den Betroffenen nach dem Motto des Jahresberichtes: Hinhören und Gehör verschaffen.



Durfte eine grosse Anzahl Gäste willkommen heissen: Hans Urwyler, Heimleiter.

Schöpfung. Wenn das Bild dies weitervermitteln kann, hat es seinen Sinn erfüllt.

Die Vernissage wurde musikalisch vom «Trio Basler», Gränichen, mit einfühlsamen Vorträgen umrahmt. Die Musikerinnen, Maja Mylius-Basler, Dorothea Gysel-Basler und Elsi Basler-Zehnder sind – man möchte fast sagen – Stammgäste im Steinfeld. Sie finden sich immer wieder bereit, mit ihren Vorträgen den Pensionären Freude in den Heim-Alltag zu bringen. Dafür gebührt ihnen auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Die hellen, lichtdurchfluteten Räume des neuen Heims bilden einen guten Rahmen für Ausstellungen dieser Art. Die einzelnen Werke kommen gut zur Geltung. Die vielen «roten Punkte», die bereits an der Vernissage gesetzt werden durften, bestätigen die Qualität sowohl der Ausstellung als auch der Bilder selbst.

Ich gratuliere dem Heimleiter-Paar zu dieser guten Idee und zum guten Gelingen der Ausstellung, die noch bis Ende Juni besichtigt werden kann.

Werner Vonaesch

Alters- und Pflegeheim Steinfeld, Suhr

Eine gute Idee

hatte das Heimleiterpaar, Greta und Hans Urwyler-Aebi, zum Abschluss der rund drei Jahre dauernden Bauphase, die nun mit dem Bezug des neu renovierten, als Pflegeheim konzipierten «alten Heims» ihren Abschluss fand. Sie hatten zwei bekannte Aargauer Künstler zu einer Eröffnungs-Ausstellung eingeladen: Jörg Walther, Oberentfelden, und Johann Gerhard, Brittnau. Am 11. Mai 1991 war es nun soweit: Hans Urwyler durfte eine grosse Zahl Besucher an einer feierlichen Vernissage willkommen heissen. Die sehenswerte Ausstellung bildete sozusagen den Auftakt zur Eröffnung. An einem Wochenende im Mai waren die «Tage der offenen Tür» und im September schliesslich wird der offizielle Eröffnungs-Akt stattfinden.

Jörg Walther zeigt in seinen Bildern, was ihn unmittelbar anspricht: Blumen, Menschen, Landschaften. Es sind spontan entstandene Aquarelle oder Zeichnungen, meist in kleineren Formaten. Dabei geht es nicht darum, die Motive aus ihrer Umgebung abzutrennen und hart zu packend zu erfassen. Vielmehr sind die Bilder aus einer allgemeinen Stimmung entstanden, in der man sich mit allen Sinnen angesprochen fühlt. Vielleicht vermag dann der oft fast zufällig gewählte kleine Bildausschnitt etwas vom Ruhig-Lebendigen der ganzen Situation anzudeuten.

Die Aquarelle von Johann Gerhard zeigen hier Ausschnitte aus seinem Schaffen der letzten zirka 10 Jahre. Er befasste sich vor allem mit der Landschaft, malte auch schon grössere zusammenhängende Serien (Aara und Jura). Wichtig ist ihm aber nicht einfach das Abbild einer Landschaft, sondern das ganzheitliche Erfassen eines kleinen Stückes aus der wunderbaren



Das «Trio Basler», aus Gränichen, «spendete» den musikalischen Rahmen.

Nicht immer ist,
wer erlag, der kleinere Held.

Anastasius Grün